

Wie ist das mit unserem Bekenntnis zu Jesus? Es wird so schnell gesagt, dass jeder Christ ein Missionar ist – aber wenn es darauf ankommt, fällt es uns doch oft schwer, Farbe zu bekennen. Der folgende Artikel zeigt, wie wir von Daniel lernen können, in einer glaubenskritischen Umgebung Gott treu zu bleiben und uns zu ihm zu bekennen.



BENJAMIN VORHERR

MUT FÜR GOTT? – ÄHM, DOCH!

Von Daniel lernen – einander ermutigen und fördern

Bevor ich nach Wiedenest ging, arbeitete ich als Diplom-Ingenieur. Vormittags machten einige Kollegen und ich immer gemeinsam „Vesperpause“ und redeten dabei meist locker über – salopp gesagt – „Gott und die Welt“ und an einem Tag dann tatsächlich intensiv über Ersteren. Bei diesem Gespräch ging es hauptsächlich um die Glaubwürdigkeit der Bibel. Einer meiner Kollegen diskutierte intensiv über die Wahrhaftigkeit der Bibel und über vermeintliche Widersprüche in ihr. Am Ende

stellte er mir dann die (Eine-Million-Euro-) Frage: „Benjamin, du glaubst doch nicht wirklich an das, was in der Bibel steht, oder?“ In meinen Gedanken war mir schnell klar, dass es jetzt darum gehen würde, die Karten auf den Tisch zu legen, und zwar alle und nicht nur eine „fromm-nette Herzdame“! Ich versuchte, mir besonders gute und ausgefeilte Antwortsätze zu überlegen, und endete mit einem nicht ganz so mutigen: „Ähm, doch!“

Der Kollege, der mich gefragt hatte, schaute mich mit großen Augen an, klappte seine Brotdose

zu, stand auf und ging. Anschließend: Schweigen am Tisch. Ein anderes Gespräch kam nicht mehr wirklich auf. Nach und nach gingen die meisten meiner Kollegen zurück an ihre Arbeit.

Das Arbeitsklima änderte sich für mich danach nicht wirklich zum Negativen, mein Verhältnis zu dem einen Kollegen wurde aber etwas distanzierter. Interessant ist für mich aber, dass ich mich nach über zehn Jahren immer noch gut an diese – für mich eher unschöne – Frühstückspause erinnern kann.

Mich in meinem damaligen beruflichen Umfeld vor einigen meiner Kollegen ganz klar zur Bibel und zu Jesus zu bekennen, fiel mir absolut nicht leicht.

Jeder Christ geht anders damit um, sich zu Jesus zu bekennen, und jeden fordert das unterschiedlich stark heraus. Manche Christen finden vielleicht das Bekennen von Jesus im beruflichen Kontext sehr schwierig, andere das Leben von christlichen Werten im Umfeld der (Groß-)Familie und wieder andere das natürliche Reden über den Glauben mit den Nachbarn. Für viele Christen im Jugendalter ist das „Sich-Outen“ als Christ und das Leben von christlichen Überzeugungen in der Schule (was automatisch ein Ablehnen von vielen dort gängigen Lebensweisen mit sich bringt) eine enorme Herausforderung oder sogar ein extremer Kampf. Es gibt keine Lebensphase, in der ein Mensch einem so starken Gruppendruck ausgesetzt ist wie in der Schulzeit! Und die digitale Kommunikation via Handy mit den sozialen Medien verstärkt diesen Gruppendruck. Denn wenn man bei einer Sache nicht mitmacht, weiß das ganz schnell fast die komplette Schule.

In der Bibel lesen wir von einem jungen Menschen, der auch einem starken Gruppendruck ausgesetzt war. Er war in einem fremden Land und sollte sich der dortigen Kultur anpassen. Sein Glaube an Gott und seine Überzeugungen brachten ihn in mehreren Situationen in starke Konflikte, die ihn mindestens einmal sogar das Leben hätten kosten müssen. Dennoch hielt dieser junge Erwachsene an Gott und seinem Glauben fest. Und egal, wie jung oder alt wir sind: Wir können viel von Daniel lernen.¹ Seine Erlebnisse, als er auf das den Götzen geweihte Essen des Königs verzichtete, die Standhaftigkeit seiner drei Freunde im Angesicht des Todes durch den

Feuerofen und Daniels Treue im Gebet trotz der Todesgefahr in der Löwengrube sind uns durch die Bibel bekannt. Was wir leider nicht wissen, ist, wie die konkrete geistliche Prägung und das stärkende Umfeld aussahen, die Daniel noch in seiner Zeit in Juda, aber auch in der Gefangenschaft erlebte. Es ist davon auszugehen, dass sein Glaube in früheren Jahren besonders positiv geprägt wurde. Er hätte sonst wohl kaum das Essen des damals mächtigsten Mannes der Welt abgelehnt oder den sicheren Tod durch Löwen riskiert. Fakt ist aber, dass es Faktoren im Leben von Daniel gab, die sein Gottvertrauen enorm haben wachsen lassen. Wir als Wiedener Jugendmissionare glauben, dass bei jedem Christen – egal, in welchem Alter – folgende fünf Faktoren gesundes und nachhaltiges Gottvertrauen wachsen lassen.

1. Lebensverändernde Lehre:²

Wahrscheinlich wurde Daniel in seiner Zeit in Juda geistlich unterrichtet, und es kann gut sein, dass er in seiner Zeit in Babylon selbst die alten Schriften studierte, er war also mit Gottes Wort vertraut, und es war eine Autorität in seinem Leben. Biblische Lehre ist ein wichtiger Bestandteil unseres Lebens als Christen. Lehre ist in unseren Veranstaltungen aber mehr als reine Wissensvermittlung. Lehre muss uns zum Handeln in unserem Alltag bewegen, wie ganz klar bei Daniel zu sehen, sonst verfehlt sie ihr Ziel.

2. Fördernde Beziehungen:³

Daniel war mit Hananja, Mischael und Asarja nach Babylon gekommen. Gemeinsam lehnten sie das Essen des Königs ab und erlebten zusammen, wie Gott das segnete. Man kann sich sehr gut

vorstellen, dass sich diese vier Männer in den zehn Tagen bei jeder Mahlzeit oder zumindest immer wieder gegenseitig ermutigten, dass Gott sie nicht im Stich lassen würde. Beziehungen sind wichtig für das geistliche Wachstum und zwar in zwei Richtungen: Wir brauchen Menschen und gute Vorbilder, um in unserem Gottvertrauen zu reifen. Ebenso sollten wir gleichzeitig aber auch in andere investieren.

3. Herausfordernde Mitarbeit:⁴

In den Kapiteln 2, 4 und 5 lässt sich Daniel von Gott gebrauchen, damit der babylonische Herrscher Gott und Gottes Willen erkennt. Mitarbeit in Gottes Reich, die uns herausfordert, fördert automatisch unser Gottvertrauen. Jeder, der zum Beispiel in einer Lobpreisband mitspielt, eine Andacht macht oder ein Event plant, erlebt, dass Gott in unserer Schwachheit und da, wo wir an unsere Grenzen kommen, besonders stark wirkt. Durch solche Erfahrungen lässt Gott unseren Glauben wachsen.

4. Persönliches geistliches Leben:⁵

In Daniel 6,¹¹ lesen wir, dass Daniel sich dreimal täglich zum Beten zurückzog und das, obwohl er sicherlich einen sehr zeitintensiven Job in der Topmanagementebene am Königshof hatte. Vermutlich wusste Daniel schon, bevor Jesus es in Johannes 15,5 sagte, dass er ohne eine enge Verbindung mit Gott nichts bewirken konnte!

Wenn wir eine enge Beziehung zu Jesus pflegen, dann erhalten wir täglich frische Kraft für unseren Alltag, für die Herausforderungen unserer aktuellen Lebenssituation. Die Tiefe des persönlichen geistlichen Lebens ist ein Indikator für die eigene geistliche Reife.

5. Besondere Schlüssel-momente:⁶

In den ersten sechs Kapiteln des Daniel-Buches erleben die vier Freunde zuerst gemeinsam, wie Gott sie bei der Verpflegungsordnung segnet. Dann sind die drei Freunde gemeinsam standhaft im Angesicht des sicheren Todes, und am Ende bleibt Daniel, obwohl auf sich allein gestellt, Gott trotz Todesgefahr treu. Das Eingreifen Gottes in all diesen Momenten, ebenso wie das Deuten der Träume⁷ und des Menetekels⁸ waren für Daniel und seine Freunde ganz besondere Schlüsselmomente. In solchen Momenten begegnen wir Gott besonders intensiv. Das kann die eigene Taufe sein oder auch eine heftige Glaubenskrise. Diese besonderen Momente sind Teil unseres Lebens und durchbrechen immer wieder unseren Alltag. Wichtig ist dabei, dass wir sie nutzen, um darin geistlich zu wachsen.

Ich merke in meinem Leben, dass ich mithilfe dieser fünf Faktoren⁹ geistlich immer mehr wachse und dass es mir dadurch auch leichter fällt, von Jesus zu erzählen und meine aus der Bibel

Es gibt keine Lebensphase, in der ein Mensch einem so starken Gruppendruck ausgesetzt ist wie in der Schulzeit! Und die digitale Kommunikation via Handy mit den sozialen Medien verstärkt diesen Gruppendruck.

gewonnenen christlichen Überzeugungen zu leben!

Ich glaube, dass es mir in der Frühstückspause damals vor zehn Jahren leichter gefallen wäre, Zeugnis für Jesus zu geben, wenn ich Christen an meiner Seite gehabt hätte, die sich stärker in mein Leben und meinen Glauben investiert hätten. Oder wenn ich in Predigten nicht nur relevantes Bibelwissen, sondern auch alltagstaugliche Handlungsoptionen

aufgezeigt bekommen hätte und wenn die anderen drei Faktoren stärker in meinem geistlichen Umfeld (vor)gelebt worden wären.

Ich mache uns Mut, dass wir in unseren Gemeinden noch mehr eine solche Kultur entfalten, in der viele junge Daniels und Danielas bibeltreu und (!) alltagsrelevant geprägt werden, damit sich diese an den kommenden Königshöfen der Welt einer globalen Gesellschaft gegenüber zu Jesus bekennen – und so etwas verändern!

Fußnoten:

1. Siehe Buch Daniel Kap. 1 bis 6
2. Vgl. Mt 7,24-29
3. Vgl. Hebr 10,24-25
4. Vgl. Eph 2,10 & Jak 2,17
5. Vgl. Joh 15,5
6. Hier wird keine einzelne Bibelstelle genannt, sondern auf die kompletten drei Jahre, die die Jünger mit Jesus unterwegs waren, verwiesen, denn diese Jahre waren voll von besonderen Schlüsselmomenten, wie die Verklärung Jesus (Mt 17,1-9) oder dem sehr persönlichen Wiedersehen von Petrus und Jesus (Joh 21,15-19)
7. Vgl. Kap. 2 und 4
8. Vgl. Kap. 5
9. Mehr Infos zu den fünf Faktoren siehe unter www.wiedenest.de/teens-jugend „Fünf Faktoren für geistliches Wachstum“



Benjamin Vorherr ist Jugendreferent im Forum Wiedenest.



Die neue PERSPEKTIVE-Internetseite ist freigeschaltet:
www.cv-perspektive.de

Zur Zeitschrift „PERSPEKTIVE“ gibt es eine komplett neu strukturierte Internetseite. Kern und eigentlicher Sinn der Neugestaltung ist das umfangreiche Archiv mit vielen Artikeln für das persönliche Studium oder auch zur Vorbereitung von Themen, Predigten usw. für Gemeinde, Hauskreis und Jugendgruppen ...

Mit der neuen Volltextsuche finden Sie schnell Beiträge aus dem Perspektive-Archiv. Geben Sie einfach ein Stichwort, eine Bibelstelle oder einen Autoren ein und Sie erhalten direkt eine Vorschau mit Ergebnissen. Drücken Sie ENTER, um sich alle Ergebnisse als Liste anzeigen zu lassen. Auch für Tablets und Smartphones geeignet.